

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 38 (1981)
Heft: 1

Artikel: Sind Zysten harmlos?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Gedanke könnte sie womöglich befremden.

Heilungsaussichten

Saftfastenkuren können auch bei schweren Krankheiten wie bei Krebs vorteilhaft wirken, wenn sie entsprechend durchgeführt werden. Eine eingehende Beleuchtung hierüber erfolgt im Laufe der Zeit, verbunden mit Hinweisen zur Krebsverhütung und allfälligen Heilungsmöglichkeiten bei bereits eingetretener Erkrankung. Wenn sich Krebs melden kann infolge verkehrter Lebensweise, sollte es da nicht auch Heilungsaussichten für ihn geben, wenn man sich gesunden Notwendigkeiten unterzieht?

Ein wöchentlicher Safttag

Wer sich zu einer Fastenkur nicht entschliessen kann, hat eine vorzügliche Vorbereitungsmöglichkeit dazu, indem er wöchentlich einen einzigen Tag zum Saftfasten wählt. Auf diese Weise kann die

ganze Familie eine kleine Teilfastenkur durchführen. Die Hausfrau muss allerdings gut einteilen, dass sie dadurch entlastet wird, doch muss man heute ja nicht mehr wie früher alle Säfte selbst pressen, da im Handel vorzügliche Gemüse- und Fruchtsäfte erhältlich sind. Schwieriger wird es sein, die ganze Familie zu einer solchen Umstellung begeistern zu können. Man fängt morgens vielleicht mit Fruchtsäften an, geht mittags über zu Gemüsesäften und zwar je nach Bedarf zu Karotten-, Weisskraut- oder Sauerkrautsaft. Ein solcher Safttag entlastet die Nieren, die Leber und vor allem den Darm. Dass sich diese Schonung günstig auf die Tätigkeit der einzelnen Organe auswirkt, ist bestimmt begreiflich. Besonders Geistesarbeiter ziehen daraus Nutzen, da ein voller Bauch, wie das Sprichwort sagt, ja ohnedies nicht gerne studiert. Bevor wir also ein längeres Fasten in Betracht ziehen, üben wir uns durch einen Versuch, indem wir uns an den wöchentlichen Safttag gewöhnen, dann ist der Übergang zur Ganzfastenkur viel leichter.

Sind Zysten harmlos?

Diese Frage kann man meist bejahen, da Zysten in der Regel als harmlose Geschwulstbildungen bezeichnet werden können. In Forscherkreisen ist man über ihre Entstehung allerdings verschiedener Meinung. Dies gilt auch für die Bildung von Myomgeschwulsten. Nehmen wir den Standpunkt der Naturheilmethode ein, dann folgen wir der Auffassung, dass bei der Bildung von Zysten Stauungen und Kreislaufstörungen eine grosse Rolle spielen. Quetschungen und Verletzungen können sich als auslösende Mitursache auswirken, was erfahrungsgemäss angenommen werden kann. Durch verschiedene Pflanzenheilmittel mag es uns oft gelingen, Zystenbildungen zu verkleinern, wenn nicht gar zum Verschwinden zu bringen. Günstig wirken sich hierzu *Conium maculatum* D₆ und *Petasites* aus, wie auch das Kreislaufmittel *Aesculaforce*.

Riesenzellen, ein Schreckmittel

Wenn sich nun aber eine solche Geschwulst nicht zurückbilden lässt, indem sie beharrlich weiterwächst, ist es oft besser, sie durch einen guten Chirurgen entfernen zu lassen. In solchem Falle ist es selbstverständlich, das entfernte Gewebe histologisch zu untersuchen. Es kann nun ausnahmsweise selten einmal vorkommen, dass sich im Kern der Geschwulst vereinzelte Krebszellen vorfinden. Solch ein unerwünschter Umstand kann hie und da einen unvorsichtigen Arzt dazu veranlassen gegenüber der Patientin äusserst ungeschickt vorzugehen, indem er ihr durch seine rückhaltlosen Bedenken eine panische Krebsangst einflösst. Nicht jeder bleibt den ärztlichen Ansichten gegenüber ruhig, sondern lässt sich durch kummervolle Aussichten aus dem Geleise bringen. Was nützt es aber, wenn Patienten auf diese Weise

seelisch zusammenbrechen und dadurch ernstlich krank werden? Sollte statt dessen nicht wenigstens der Arzt seine Fassung ruhig bewahren, um dem Kranken Mut zur richtigen Behandlung einzuflößen. Es ist noch lange nicht erwiesen, dass ein Patient, krebskrank ist, weil sich im Zentrum eines Myoms oder einer Zyste einzelne Riesenzellen, die auf Krebszellen schliessen lassen, vorgefunden haben. Wenn Blut und Lymphe nicht davon betroffen sind, und wenn zudem alle anderen Symptome und diagnostischen Befunde negativ verliefen, dann sollte auch der Arzt vernünftig sein und der Patientin nicht den Boden unter den Füßen wegziehen, indem er ihr das Krebsgespenst allzu drastisch vor Augen führt. Selbst wenn die Krankheit ein schwieriges Stadium erreicht haben sollte, wäre es unklug, den Patienten in eine schreckhafte Stimmung zu versetzen, denn was ist schon damit erreicht, wenn er die Fassung verliert? Viel geschickter ist es, dem Patienten Zuversicht einzuflößen, indem man ihm vorbeugende Massnahmen empfiehlt, weil eine entsprechende Lebensweise die eigene Zellregenerationskraft vorteilhaft zu fördern vermag. Ein solch bewusstes Vorbeugen kann allfällige Schwächen mit Erfolg für später berücksichtigen. Dadurch verliert die Kranke das innere Gleichgewicht nicht, sondern kann durch das erlangte Verständnis günstig mitwirken, den Zustand zu verbessern, indem gemieden wird, was schaden könnte. Man wird dadurch eine anticancerogene Therapie einschalten können, allerdings ohne die zusätzliche geschickte Ernährungsweise als Krebsdiät zu bezeichnen. Seien wir doch geschickt, um unseren Kranken ihre Lage zu erleichtern, was besonders bei seelisch empfindlichem Gemüt unbedingt notwendig ist.

Hautkrebs

Obschon die allgemeine Krebserkrankung seit längerer Zeit von Jahr zu Jahr zugenommen hat, ist dies beim Hautkrebs nicht der Fall. Eigentlich steht dieses Leiden mit der Krebserkrankung des Körpers nicht in

Dienliche Unterstützung

Anders verhält es sich bei unbelehrbaren Kranken, die anhaltendem Rauchen und übermässigem Alkoholgenuss frönen. Solche bringen in der Regel auch kein Verständnis gegen andere Schädigungen auf, wiewohl es angebracht wäre, alles zu vermeiden, was nicht förderlich ist. In solchem Falle ist ein Arzt und Berater jeweils genötigt, mit entschiedener Klarheit aufzutreten, um durch das Krebsgespenst ein störrisches Verhalten zur Vernunft zu führen, denn die einsichtsvolle Mitarbeit des Kranken ist unerlässlich, wenn man auf Erfolg hinzielt.

Empfindliche Naturen, bei denen Krebs diagnostisch festgestellt werden konnte, sollte der verantwortungsbewusste Arzt stets mit rücksichtsvoller Geschicklichkeit behandeln, weil dadurch die körperliche und seelische Abwehrkraft keine unnötige Einbusse erleiden muss, da die vorhandenen Reserven zur Heilung dienen sollten, statt durch Voreingenommenheit geschädigt oder gar zerstört zu werden. Es ist viel besser, zuversichtlich statt schreckhaft zu sein, und wer einsichtige Ratschläge gewissenhaft befolgt, kann oft mehr erreichen, als er glaubt. Völlig verkehrt aber ist es, wenn ein Arzt bei harmloser Geschwulst den Patienten in eine Krebsangst hineinmanövriert, weil sich einige Krebszellen vorgefunden haben. Es handelt sich hierbei seitens des Arztes um einen psychologischen Kunstfehler, was weder ihm noch seinem Schutzbefohlenen dient. Kann dieser jedoch den ärztlichen Ratschlägen zuversichtlich Folge leisten, dann ist durch eine verständnisvolle Zusammenarbeit mehr gewonnen als durch beängstigende Einflüsse. Oft sind aber Ärzte fast so hilflos wie die Kranken selbst, wenn sie nicht auf natürlicher Basis gegründet sind.